

so hätte sie doch nicht wieder zu ihr gehen können, da sie bei ihr des Lebens nicht mehr sicher sein würde; Meta sei so unvorsichtig gewesen, ihr das Geheimnis des Däumlings zu verraten, der nun dafür büßen müsse, indem die Alte ihn eingesperrt halte und sorgfältig bewache, um ihn zur Sättigung ihrer Habsucht zu mißbrauchen. Gehe sie aber wieder zu der alten Stiefmutter, so werde ihr diese doch das Leben wieder nehmen und einmal nur könnten die Zwerge sie vom Tode erretten.

Meta weinte nun bitterlich darüber, daß sie ihre schönen roten Wangen verloren habe.

„Ja,“ sagte der König der Däumlinge achselzuckend, „das kommt daher, daß Du all Dein Blut verloren hast; Du wirst Dein ganzes Leben hindurch bleich sein, aber da Du ein so gutes Kind bist, wollen wir dafür sorgen, daß Du glücklich werdest. Einstweilen mußt Du nun bei uns bleiben.“

So tröstete sich Meta denn und lebte sechs Jahre lang glücklich bei den Däumlingen unter dem Brunnen; sie wurde auch größer und schöner, aber bleich blieb sie doch. —

Wollt Ihr nun wissen, was inzwischen aus der bösen Stiefmutter geworden ist? Gut, das sollt Ihr auch hören!

Sie fuhr mit ihrem Gaul und ihren Kartoffelsäcken immer und immer fort, bis sie in eine fremde Stadt kam. Dort fuhr sie vor ein großes Gasthaus und sagte zu dem Wirt: sie sei eine sehr vornehme Dame; da sie aber viele Schätze bei sich führe, so habe sie diese schlechten Kleider angezogen und sich diesen unscheinbaren Wagen gekauft, um unterwegs nicht von Räubern angefallen und geplündert zu werden.

Als der Wirt ihre Säcke voll Gold sah, glaubte er ihr aufs Wort, denn wenn die Leute nur Geld sehen, so glauben sie ja alles.

Die Alte aber kaufte sich seidene und samtene Kleider, eine mit Gold ausgeschlagene Equipage mit vier Schimmeln, mietete sich stattliche Lakaien, die einen dreieckigen Treffenhut auf hatten und so viel Goldschnüre auf dem Leibe trugen, daß man die Farbe ihrer Röcke nicht unterscheiden konnte, und so fuhr sie dann in eine große Hauptstadt, in welcher der König lebte und sehr viel reiche und vornehme Leute wohnten.

Hier gab sie sich für eine Gräfin von altem Adel aus, kaufte sich eines der prächtigsten Häuser, gab glänzende Bälle und Feste und sah Barone, Grafen und Fürsten bei sich, die ihr das viele Geld verzehren halfen.